



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Ägidiistrasse 8

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

ÄGIDIISTRASSE 8

1771: 930; 1785: Ägidii-Leischafft 124.

GESCHICHTLICHES. Auf einem undatierten Plane des Kapuzinerklosters im Archive der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz, auf den mich Herr Dr. Rensing aufmerksam machte, ist das Haus als jenes des Licentiaten Zumsande bezeichnet. Vgl. damit RP 19, IV. 1632: Die Kapuziner wollen ihren Bau ad Quadrum bringen und bitten um Überlassung etwa des halben Hofes des † Licentiaten Zum Sande mit dessen Brauhaus. Straßen-Aufmessung 1720: *Herr Droste v. Schilder*. Es wird wohl derselbe Hof sein, den die von E. Müller, Adelshöfe, S. 235 abgedruckte Spezifikation aus dem Depositum Regensburg im Stadtarchive als Nr. 20 aufführt. Die Lage des Hofes war bisher nicht bekannt. Degl. 1728: *Fransche Kramer Jakob Minne*. Dieser Kramer wird zum letzten Male in den Schätzungsregistern 1734 erwähnt. Da 16. V. 1736 *Referendarius Dr. Mersmann* im Straßen-Kataster erscheint (der als Beamter von den Schätzungen befreit), ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Neubau in das Jahr 1735 fällt. Straßen-Kataster 1760—1786: *Hofrat* (später *Geheimer Rat*) *Mersmann*; 1787—1805: *Hofrat Engeler*. 1903 bezog die 1. IV. 1900 errichtete Handwerkskammer das Haus und baute es für ihre Zwecke um. Der Flur wurde an die Nordseite verlegt, das Steinwerk und die Küche durch Beseitigung der späteren Zwischenwände in große Ausstellungssäle verwandelt und an der Südseite mehrere Prüfungsräume mit Oberlicht angebaut. Vgl. Fritz Esterhues, Das Handwerk in Münster, M. A. 13. IX. 1912.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, fünfschichtiges Backsteinhaus mit Werksteingewänden, das mit Ausnahme der Straßenfront aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt. Das Vorderhaus hat einen rechteckigen Grundriß von 16,15×11,55 m, das anstoßende um sieben Stufen erhöhte Steinwerk von 10,40×7,85 bzw. 8,5 m fluchtet in der Südwand mit jener des Vorderhauses. Ein schmaler Gang führt vom Hof an der Nordseite des Steinwerks entlang zu der die ganze Breite des Hauses einnehmenden Küche, deren östlicher Teil zweckentsprechend in der Nähe dieser Hoftür ein wenig ausladet. Die Rückfront ist erst in neuerer Zeit vollständig verputzt. In beiden Geschossen befanden sich vier dicht nebeneinander gestellte große Fenster mit Brücken und Mittelpfosten. Nahe der Südecke hatte noch ein halbes Fenster Platz gefunden, das heute durch einen Anbau verdeckt ist. Es ist daher nicht mehr festzustellen, ob seinen Platz wenigstens im Erdgeschoß ursprünglich eine Tür einnahm, die zu einem anstoßenden Holzbau, etwa einem Abort, führte. Die alten, verstuckten Deckenbalken des Steinwerks beweisen jedenfalls, daß der große Saal von 9× etwa 7,5 m zunächst nicht aufgeteilt war und an der Südmauer den Kamin hatte. Der heutige Kamin an der Nordwand gehört nach seinen schweren Barockformen in die gleiche Zeit wie die wahrscheinlich 1735 neu errichtete Straßenfront. Aufriß und Profile des Kamins gibt Abb. 1059 wieder. Der ursprüngliche Grundriß des Erdgeschosses ist 1903 durch die Verlegung des Flures aus der Mittelachse an die Nordseite des Hauses und eine andere Einteilung der Räume völlig umgestaltet. Abb. 1060 gibt den ehemaligen Zustand mit den Zimmern zu beiden Seiten des Flures und der links vor der Küche liegenden Treppe wieder.

Die fünfschichtige, zweigeschossige Westfront aus unverputztem Backstein mit Werksteingewänden ist vermutlich 1735 an die Stelle der Renaissancefront des alten Hauses getreten, deren hoher Giebel auch für ihren Aufbau bestimmend geblieben ist. Die wagrechte Gliederung liegt in einem leichten Gesims über dem Erdgeschoß und einem starken Gesims über dem Ober-

Um 1735

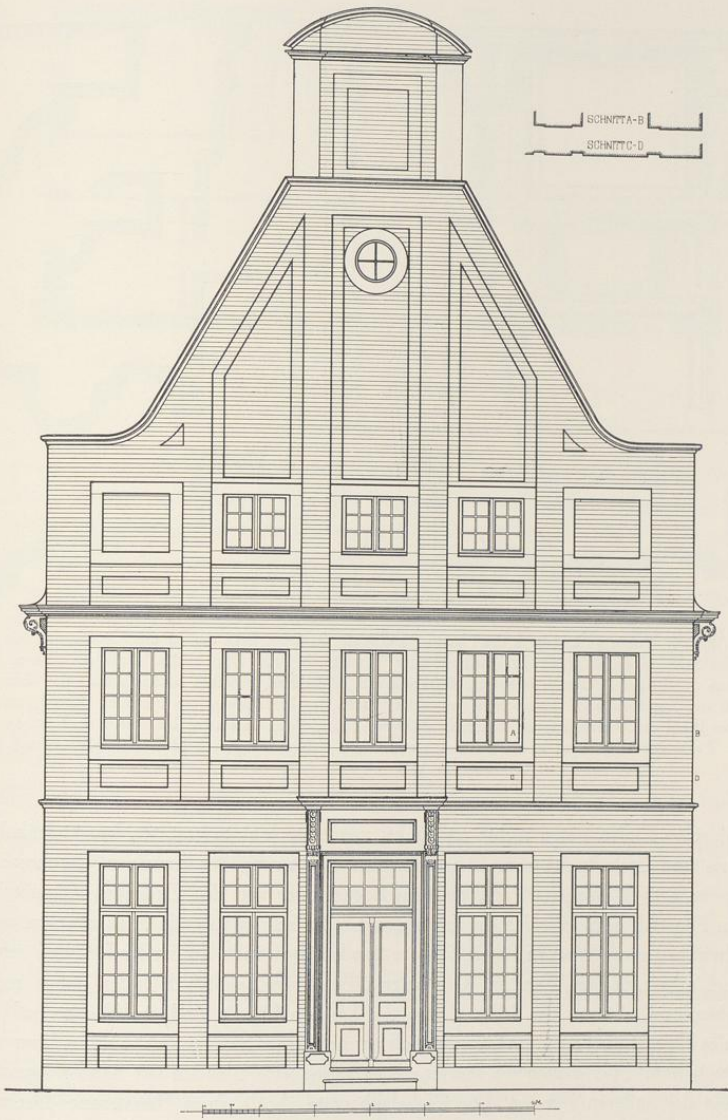


Abb. 1057. Aufriß der Front des Hauses Ägidiistraße 8; Maßstab 1 : 100

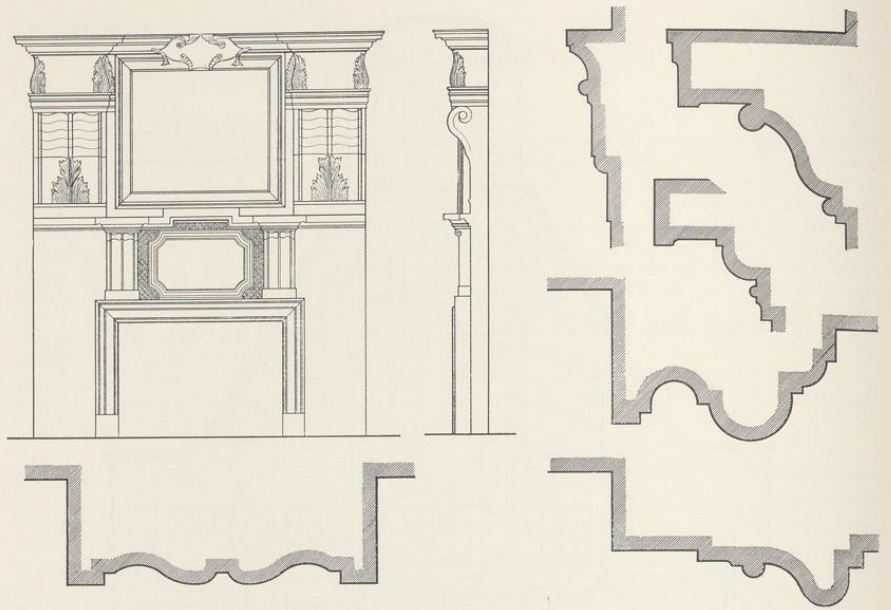


Abb. 1058. Der Kamin im Steinwerk des Hauses Ägidiistraße 8. Oben links Aufriß des Kamins von vorn und von der rechten Seite; Maßstab 1 : 50. Die übrigen Profile im Maßstab 1 : 5. Oben rechts Schnitt des obersten Gesimses, links davon Schnitt des Architravs rechts und links von dem Bildrahmen, zwischen beiden Schnitt des Gesimses über der Mitte des Kaminaufbaues. Etwas tiefer wagrechtes Profil der Umrahmung der Feuerung (links), unten rechts wagrechtes Profil der Umrahmung des oberen Bildrahmens (links). Ganz links unter dem Aufriß des Kamins wagrechtes Profil der Voluten zu beiden Seiten des achteckigen Feldes zwischen Bildrahmen und Feuerung

geschoß; seine Enden treten rechts und links, von einer Volute gestützt, kragsteinähnlich über die Haus- und Giebelbreite vor. Die senkrechte Gliederung der einzelnen Geschosse liegt in sechs lisenenartigen Mauerstreifen, die vom Sockel oder von den Gesimsen emporsteigen und über den Fenstern oder Blenden durch wagrecht- oder schräglaufende Mauerflächen verbunden sind. Zwischen diese Lisenen fügen sich die Sandsteingewände der im Erdgeschoß sehr hohen, im Giebel sehr niedrigen Fenster. Die unter diesen angebrachten Blenden haben rechteckige Backsteinspiegel, die mit der Mauerfläche der Lisenen bündig sind, im Erdgeschoß auf dem Sockel des Hauses aufliegen, im Obergeschoß an die Fenster herangerückt sind und nur im Giebel die Mitte halten. Hier zeigen die Außenachsen vermauerte Blenden mit Sandsteingewänden in der Größe der anderen Fenster. Die Giebelsilhouette ähnelt einem Renaissance-Dreieckgiebel, dessen Randgesims unten abbiegt und auf den seitlichen Staffeln aufliegt. Die Breite der Mittelstaffel bestimmt das Ende der zum Teile schräg geschnittenen Blenden. Der Bodenraum

Um 1735

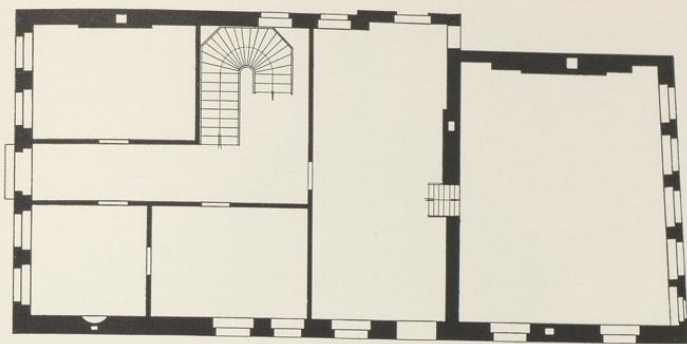


Abb. 1059. Grundriß des Hauses Agidiistraße 8
Norden oben, links die östliche Straßenfront; Maßstab 1 : 200

erhält sein Licht durch ein hoch angebrachtes Rundfenster. Die obere, von seitlichen Werksteinstreifen eingerahmte Mittelstaffel, in der sich das Motiv der Blenden wiederholt, schließt mit einem geraden und einem darüber gespannten segmentförmigen Profil ab.

Diese Spiegel in den Blenden, die mit der Mauerfläche bündig und unmittelbar unter die Fenster gerückt sind, wiederholen sich an dem Hause Rosenstraße 12 von 1732. Der Baumeister beider Häuser ist wahrscheinlich J. L. M. Gröninger. Corfey, der 1733 starb, kommt jedenfalls nicht mehr in Betracht, da das 1741 datierte Haus Mauritzstraße 28 (S. 191) die gleiche Hand verrät.

KIRCHSTRASSE 65

GARTENHAUS

GESCHICHTLICHES. Auf dem Gelände der ehemaligen Dechanei von St. Mauritz liegt östlich von der Kirchstraße, ihr die Rückseite zuwendend, dicht am Straßengraben, ein Gartenhaus, über dessen Tür der Name Ernst Melchior von Herding, 1736 zu lesen ist. Nach J. Ketteler, Das Münstersche Geschlecht Herding, M. 1926, S. 38, war er der 24. VIII. 1687 geborene Sohn des Johann Gottfried v. Herding zu Hiltrup (gestorben 10. XI. 1712) und der Anna Johanna von Neukirchen gen. Nievenheim. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Pfarrer Binkhoff ist er 1731 Kanonikus geworden und 17. XII. 1756 gestorben. Dechant ist er, obwohl das Gartenhaus auf dem Grund und Boden der Dechanei errichtet ist, nie gewesen. Von 1725—1749 bekleidete diese Prälatur Gerhard Verhorst. Danach sind die Angaben von E. Müller, Altmünsterische Gartenhäuser, M. A. 8. IV. 1925, zu berichtigen.

ERLAUTERUNG. Eingeschossiges, unverputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden, Bruchstein-Kellergeschoß und Walmdach, 6 m breit und 4,90 m tief. Eine fünfstufige Freitreppe führt zur Tür empor, deren Gewände allein kräftig profiliert ist. Auf dem Sturz der Name *ERNST MELCHIOR VON HERDING*. In der verbreiterten, im Segmentbogen ab-